Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 8 (1916)

Heft: 1

Rubrik: Statistische Notizen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einander vergleicht. Danach fanden *in Deutschland* im Kriegsjahr nur 4,8 v. H. der Arbeitskämpfe des Jahresdurchschnitts der letzten fünf Jahre statt. Die Anzahl der beteiligten Arbeiter betrug 3,3 v. H. des fünfjährigen Durchschnitts, während die rechnungsmässig ermittelten verlorenen Arbeitstage sogar nur 0,3 v. H. der durchschnittlichen Jahreszahlen der letzten fünf Jahre betrugen, da die Dauer der Kriegsstreiks wesentlich geringer war als im Frieden: Auf eine streikende oder ausgesperrte Person in Deutschland entfielen im Kriegsjahr 3,5 Streik- oder Aussperrungstage gegenüber 34,2 Tagen im Durchschnitt der letzten fünf Friedensjahre. *In Grossbritannien* dagegen betrug die Zahl der Arbeitskämpfe 60,5 v. H. des fünfjährigen Durchschnitts, die Zahl der an Streiks und Aussperrungen unmittelbar beteiligten Arbeiter 55,1 v. H. der Durchschnittszahl der letzten fünf Friedensjahre und die Anzahl der verlorenen Arbeitstage 19,6 v. H. des fünfjährigen Durchschnittes.

Während in Deutschland die verhältnismässig unbedeutende Anzahl von noch nicht 11,000 Streikenden und Ausgesperrten zumal bei der kurzen Dauer der einzelnen Arbeitskämpfe, die in der Mehrheit der Fälle drei Tage nicht überschritt, keinen irgendwie wesentlichen Einfluss auf die Volkswirtschaft oder gar die Heeresversorgung ausübte, wurden die Arbeitskämpfe in England, besonders die ausgedehnteren in den Kohlenbergwerken, der Metallindustrie und dem Verkehrsgewerbe, so hart empfunden, dass durch Einrichtung eines besonderen Munitionsministeriums und durch das am 2. Juli 1915 erlassene Munitionsgesetz, welches dem Munitionsminister weitgehende Zwangsbefugnisse und erhebliche Strafgewalt gibt, Abhilfe zu schaffen versucht wurde. *Reichs-Arbeitsblatt.*

Statistische Notizen.

Stand der Lebenskosten im Dezember 1915.

Der Verband schweiz. Konsumvereine hat am 1. Dezember 1915 die Preise der wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel in gewohnter Weise wieder erhoben und das wirtschaftsstatistische Bureau der Liga für die Verbilligung der Lebenshaltung hat die Resultate, die demnächst mit einem Ueberblick über die Preisgestaltung im Jahre 1915 erscheinen werden, verarbeitet. Folgendes sind die wichtigsten Resultate der Erhebung.

Wenn man den Bedarf einer Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern unter zehn Jahren, für ein Jahr berechnet und den hierfür notwendigen Auslagen die geltenden Preise zugrunde legt, so mussten für die gleichen Quantitäten bezahlt werden auf Grund der Preise für

	im Juni 1914 Fr.	Sept 1915 Fr.	Dez. 1915 Fr.
Milch und Milchprodukte	330.92	355.78	380.94
Speisefette und Oele	40.55	50.45	53.65
Zerealien	215.19	296.95	295.57
Hülsenfrüchte	9.50	15.31	12.40
Fleisch	199.28	245.77	245.52
Eier	40.—	60.—	76.—
Kartoffeln	35.—	30.—	40.—
Zucker und Honig	38.08	45.41	52.05
Diverse Nahrungsmittel	36.44	38.50	38.64
Nahrungsmittel total	944.96	1138.17	1194.77
Diverse Bedarfsartikel	98.67	117.38	120.40
Familienverbrauch total	1043.63	1255.55	1315.17

Die Verbrauchskosten stiegen also innert 1½ Jahren von Fr. 1043.63 auf Fr. 1315.17, d. h. um Fr. 271.54 oder 26 Prozent. Seit 1. September 1915 beträgt die Steigerung der Lebenskosten Fr. 59.62 oder 4,7 Prozent. Eine Abschwächung der Teuerung machte sich im letzten Quartal nur bei den Zerealien (Brot) und bei den Hülsenfrüchten bemerkbar. Allerdings war diese Abschwächung nur unmerklich und wurde namentlich durch die Teuerung der Milch und Milchprodukte mehr als ausgeglichen. Der Stand der Lebenskosten seit Kriegsausbruch hat sich wie folgt entwickelt:

	Fr.	Statt 100 Fr. im Juni 1914
1. Juni 1914	1043.63	100.0
1. Sept. 1914	1071.12	102.6
1. Dez. 1914	1120.13	107.3
1. März 1915	1189.36	114.0
1. Juni 1915	1237.10	118.6
1. Sept. 1915	1255.55	120.3
1. Dez. 1915	1315.17	126.0

Die Lebenskosten sind nicht in allen Landesteilen gleich hoch. Auch die Dezembererhebung 1915 hat wieder erhebliche Unterschiede ermittelt. Es betrugen die Familienausgaben während eines Jahres auf Grund der Preise:

Kantone (Wirtschaftsgebiete)	Juni 1914	Dezember 1915	statt 100 Fr. im Juni 1914
Urschweiz	1022.29	1253.20	122.6
Neuenburg und Jura	1002.26	1278.45	127.6
Aargau, Soloth., Basel	1030.55	1287.84	124.9
Thurgau, Schaffhausen	1038.64	1296.32	124.3
Tessin mit Misox	1041.43	1306.16	125.4
Freiburg	960.49	1308.78	135.7
St. Gallen, App., Glarus	1062.92	1311.65	123.4
Bern (ohne Jura)	1014.70	1313.32	129.5
Genf	970.92	1315.13	134.3
Schweiz, Durchschnitt	1043.63	1315.17	126.0
Zug, Luzern	1068.27	1331.46	124.6
Waadt	1034.37	1336.12	129.2
Wallis	1041.52	1337.22	128.4
Zürich	1066.61	1344.87	126.1
Graubünden	1093.03	1388.43	127.0

Am niedrigsten sind die Lebenskosten im Dezember 1915 in der Urschweiz mit Fr. 1253.20, am höchsten im Kanton Graubünden mit Fr. 1388.43. Der Unterschied macht sonach 10,8 Prozent zwischen Minimum und Maximum aus. Seit Kriegsausbruch sind von der Teuerung am schwersten betroffen der Kanton Freiburg und der Kanton Genf, wo die Teuerung mehr als ein Drittel ausmacht. Die anderen Landesgegenden weichen nicht erheblich vom Landesmittel ab.

Interessant ist die Feststellung, wie sich die Teuerung auf die verschiedenen Artikelgruppen verteilt. Es betrugen die Mehrauslagen für eine Familie während eines Jahres, beziehungsweise der Anteil der verschiedenen Artikel in Prozenten an der Teuerung im ganzen:

für	Mehrauslagen Fr.	Verteilung der Teuerung in %
Milch und Milchprodukte .	50.02	18,4
Speisefette	13.10	4,8
Zerealien	76.24	28,1
Hülsenfrüchte	7.04	2,6
Fleisch	46.24	17,0
Eier	36.—	13,2
Kartoffeln	5.—	1,8
Zucker und Honig	13.97	5,1
Diverse Nahrungsmittel . .	2.20	0,9
Diverse Bedarfsartikel . .	21.73	8,0
Total	271.54	100,0

Weitaus die grösste Tragweite besitzt die Teuerung des Brotes und der Zerealien, in zweiter Linie steht die Milchproduktenteuerung, in dritter jene für Eier usw. Es ist bei der Beurteilung dieser Zahlen allerdings zu bemerken, dass die Teuerung zu einem Teil durch eine Einschränkung in der Lebenshaltung wettgemacht wurde. Immerhin sind die von uns ermittelten Quantitäten für den Verbrauch einer Normalfamilie so bescheiden, dass eine Einschränkung in der Lebenshaltung eine notorische Verschlechterung der Ernährung bedingt.

Papierholz und Zeitungspapier.

Zurzeit herrscht in der Schweiz Mangel an Papierholz. Dadurch geraten die das Papierholz verarbeitenden Zellulosefabriken in eine peinliche Lage, und manche von ihnen sieht sich genötigt, den Betrieb einzustellen, so dass die Papierfabriken ihrerseits mangels genügender Zellulosemengen den Betrieb reduzieren müssten, wodurch viele Arbeiter brotlos oder doch in ihrem Einkommen arg beschränkt würden. In der Fabrikation von Holzstoff, Zellulose, Papier und Karton sind in der Fabrikstatistik von 1911 folgende Angaben enthalten:

	Fabriken	Arbeiter
Ganze Schweiz . .	46	5118
hiervon Kanton:		
Solothurn . . .	3	1226
Bern	8	589
Zürich	3	340
Luzern	2	219
Aargau	9	301
Graubünden . .	1	174

usw.

Der Verband schweiz. Papier- und Papierstoffabrikanten kündigt einen erneuten Papierpreisaufschlag von 25 Prozent auf seine Lagersorten an. Demzufolge beschloss der Verein schweiz. Zeitungsverleger in einer Eingabe an den Bundesrat die Aufhebung der Zölle auf holzhaltiges Papier zu verlangen, nachdem er bereits früher ein Ausfuhrverbot empfohlen hat. Ueber die in Betracht kommenden Ein- und Ausfuhrziffern mit Zollerträgen orientiert folgende Zusammenstellung:

		Einfuhr Fr.	Ausfuhr Fr.	Zollertrag Fr.
Holzschliff, Holzmehl	1913	238,500	1,298,300	23,902
	1914	117,200	997,900	?
Zellulose	1913	2,764,000	1,286,500	215,770
	1914	1,764,000	1,374,300	?
Zeitungsdruckpapier .	1913	116,300	4,900	25,370
	1914	28,000	2,000	?

Die gesamte Papiereinfuhr ist mit etwa 1,5 Millionen Franken Zoll belastet.

Sollte die bedrängte Lage der Papierholzindustrie fortdauern, so würden nicht nur Hunderte von Familien in ihrer Existenz bedroht, sondern die stark gesteigerten Papierholzpreise müssten auch indirekt auf die Brennholzpreise wirken, die ohnehin dieses Jahr etwa 15 bis 20 Prozent höher sind, als letztes Jahr. *fwk.*

Verschiedenes.

Die schweizerischen Eisenbahnen.

Soeben ist vom Eisenbahndepartement das Verzeichnis der schweizerischen Eisenbahnen herausgegeben worden. Dem Bericht, dem eine prächtige Eisenbahnkarte und eine die Länge und Höhenlage schweizerischer Tunnels darstellende Tafel beigegeben ist, entnehmen wir folgende Angaben. Mit 1. August 1915 befinden sich in Betrieb 248 Bahnunternehmungen mit zusammen 5,709,814 km Schienenlänge Davon entfallen auf Normalspurbahnen 366,104 km, auf Schmalspurbahnen 1,438,722 km, auf Zahnradbahnen 110,005 km, auf Tramways 474,375 km und auf Drahtseilbahnen 50,608 km. Von ausländischen Unternehmungen werden 75,347 km betrieben, während schweizerische Unternehmungen im Ausland 136,872 km betreiben. Schweizer Unternehmungen besitzen im Ausland 71,518 km Bahnlänge, während wiederum ausländische Unternehmungen in der Schweiz 43,956 km besitzen. Im Bau befinden sich 16 Bahnen. Die höchste Maximalsteigung der normaspurigen Adhäsions-Bahnen hat die Uetlibergbahn mit 70 %o; ihr folgt die Arth-Rigibahn mit 65 %o; unter den schmalspurigen Adhäsions-Bahnen weist die Stansstad-Engelbergbahn eine Maximalsteigerung von 250 %o auf, die Bahn Aigle-Leysin eine solche von 230 %o; unter den Zahnradbahnen steht die Pilatusbahn mit 480 %o Maximalsteigerung weitaus an erster Stelle, während unter den Tramways die von Lausanne und Genf mit 122,7 resp. 122 %o den Rekord halten. Unter den Drahtseilbahnen begegnen wir sogar einer Maximalsteigerung von 680 %o bei der Engelberg-Gerschnialpbahn und bei der Niesenbahn. Die Senioren unter den verschiedenen Betriebssystemen sind bei den Normalspurbahnen die Bundesbahn resp. eine Teilstrecke derselben (1844), bei den Schmalspurbahnen die Bahn Lausanne-Echallens-Bercher (1873), bei den Zahnradbahnen die Rigibahn (1871), bei den Tramways die Genfer Strassenbahn (1862), während die Bahn Lausanne-Ouchy Anspruch macht, die älteste der Drahtseilbahnen zu sein (1877).